



Pressefoyer | Dienstag, 24. November 2015

Alpine Sicherheit – gemeinsame Verantwortung

Lawinenwarndienst liefert aktuelle Informationen zur Schnee- und Lawinensituation

mit

Landeshauptmann Markus Wallner

Landesrat Erich Schwärzler

(Sicherheitsreferent der Vorarlberger Landesregierung)

Karl Gabl

(Österreichisches Kuratorium für Alpine Sicherheit)

Andreas Pecl

(Landeswarnzentrale – Lawinenwarndienst)

Alpine Sicherheit – gemeinsame Verantwortung

Lawinenwarndienst liefert aktuelle Informationen zur Schnee- und Lawinensituation

Vorarlbergs Berge sind ein exzellentes Naherholungsgebiet und bieten gerade im Winter sehr gute Sportmöglichkeiten. Gleichzeitig ist es wichtig, die Gefahren im alpinen Raum zu (er)kennen und richtig einzuschätzen. Das Informationsangebot des Lawinenwarndienstes trägt entscheidend dazu bei, dass die Berggebiete Vorarlbergs auch im Winter erreichbar, bewohnbar sind und für Sport und Erholung nutzbar sind. "Auch die Bergrettung leistet einen wichtigen Beitrag für die Sicherheit in unseren Bergen", sagt Landeshauptmann Markus Wallner.

Ein wichtiger Partner in Sachen Sicherheit am Berg ist das Österreichische Kuratorium für Alpine Sicherheit - eine bundesweite, unabhängige Diskussionsplattform zur Unfallprävention im Bergsport. Bundesministerien, Abteilungen von Ländern, alpine Verbände, Wirtschaftszweige und alpine Experten arbeiten parteiunabhängig zusammen, um die Alpine Sicherheit in Österreich zu verbessern. "Mit seiner Arbeit macht das Österreichische Kuratorium für Alpine Sicherheit Österreich und seine Regionen zu dem Land, in dem man sich am meisten um alpine Sicherheit kümmert", erklärt Professor Karl Gabl, der Präsident des Österreichischen Kuratoriums für Alpine Sicherheit. Das Österreichische Kuratorium für Alpine Sicherheit gilt europaweit als Kompetenzzentrum und Expertenplattform für alpine Unfallforschung.

Zur Erforschung alpiner Unfallursachen hat das Österreichische Kuratorium für Alpine Sicherheit in den vergangenen zehn Jahren eine Unfalldatenbank aufgebaut, die mittlerweile 80.000 Alpinunfälle enthält. Diese Daten werden akribisch und kompetent von der Alpinpolizei erhoben. Die Datenbank ist der Schlüssel zur Unfallprävention. Auf dieser Grundlage analysiert und bewertet das Kuratorium für Alpine Sicherheit Gefahrenquellen im alpinen Raum und gibt Empfehlungen zur Vermeidung von Unfällen.

In Österreich sterben jährlich fast 300 Menschen in den Bergen. Zum Vergleich: Im Straßenverkehr sind es etwa 400. In manchen Bundesländern, wie beispielsweise in Vorarlberg, ist der Bergtod häufiger als der Tod auf der Straße. In den vergangenen drei Jahren verzeichnet die Statistik für Vorarlberg pro Jahr im Mittel zwölf Verkehrstote und 25 Bergtote. Dabei ist die Zahl der tödlichen Alpinunfälle in der jüngsten Vergangenheit deutlich zurückgegangen. Innerhalb von zehn Jahren hat sich die Zahl der Todesopfer beim Wandern, auf den Pisten und Skirouten halbiert.

Bei allen seinen Empfehlungen tritt das Österreichische Kuratorium für Alpine Sicherheit für die Eigenverantwortung am Berg ein. "Berg- und Schneesport dürfen nicht gesetzlich geregelt werden. Wir sind auch gegen eine Kriminalisierung des Sports auf den Bergen", erklärt Karl Gabl.

Wir sehen die Unfälle nicht positiv, aber wir sehen vielmehr den physischen und psychischen Mehrwert den der Aufenthalt der Menschen im Gebirge bringt.

Das gemeinsame Bemühen der im Österreichischen Kuratorium für Alpine Sicherheit vertretenen Institutionen hat mit dazu geführt, dass sich durch eine noch bessere Präparierung der Pisten, die weiterentwickelte Skiausrüstung und die Bewusstseinsbildung bei den Skifahrern die Zahl der Unfälle auf den Pisten in den vergangenen zehn Jahren halbiert hat.

Darüber hinaus hat das Österreichische Kuratorium für Alpine Sicherheit Seilbahnen und alpine Vereine an einen Tisch geholt, um Regeln für das Tourenggehen auf Skipisten zu erarbeiten.

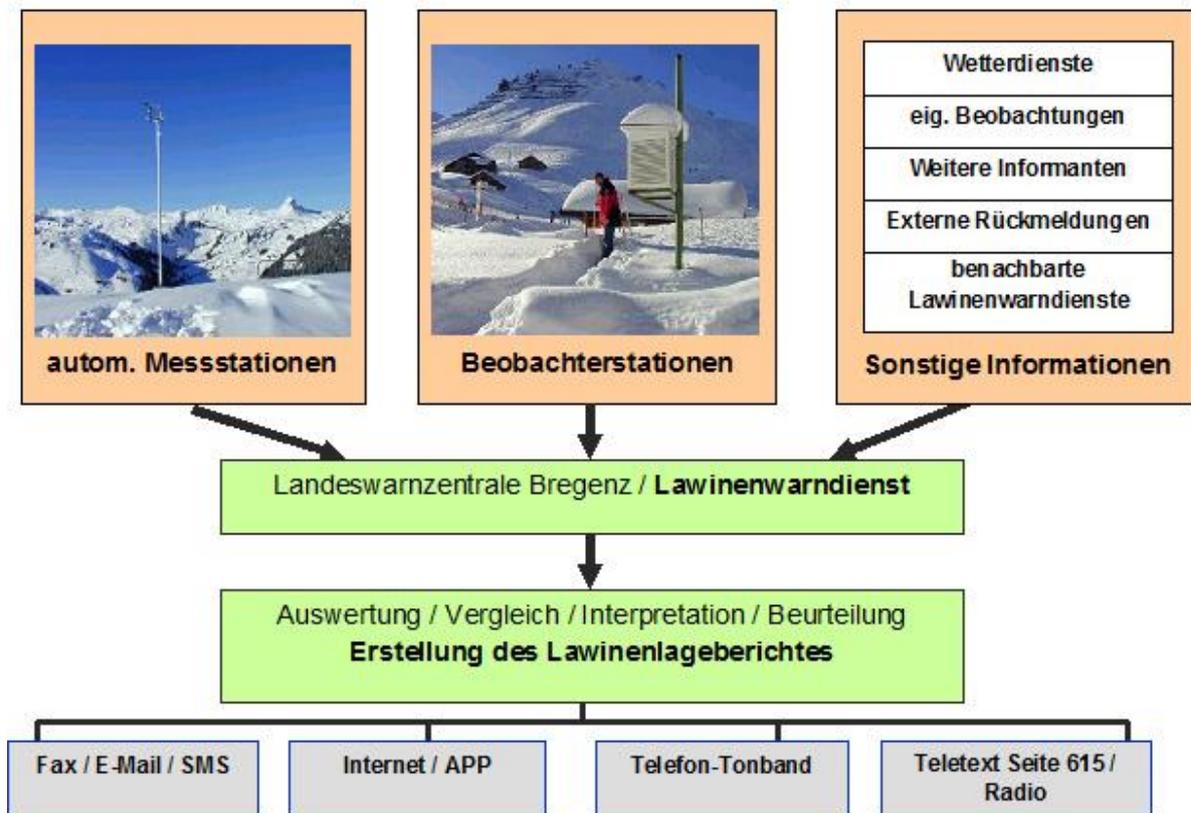
Lawinenwarndienst liefert aktuelle Informationen zur Schnee- und Lawinensituation

Der Lawinenwarndienst des Landes Vorarlberg wird auch diesen Winter regelmäßig über die Schnee- und Lawinensituation im Lande informieren. Die Fachleute erstellen täglich – nach Einholung umfangreicher schnee- und wetterspezifischer Daten und Informationen aus den Gebirgsregionen des Landes – einen umfassenden Lawinenlagebericht. "Dieses Serviceangebot kann lebensrettend sein und sollte daher insbesondere von den Wintersportlern zu ihrer eigenen Sicherheit genützt werden", appellieren Landeshauptmann Wallner und Landesrat Erich Schwärzler.

Als Basis für seine Berichte fragt der Lawinenwarndienst an mehr als 25 automatischen Messstationen schnee- und wetterspezifische Daten (zum Beispiel Temperatur, Schneehöhen, Windgeschwindigkeit, Windrichtung...) ab. Diese sind im ganzen Land (Gebirgsregionen bis 2400 m) verteilt. Zudem wird der Lawinenwarndienst in den Wintermonaten von sieben Beobachtern unterstützt. Diese liefern täglich ihre aktuellen Daten, unter anderem tägliche Neuschneehöhen, Schneetemperaturen, Windverhältnisse, Einsinktiefen, beobachtete Lawinenabgänge usw. Zudem machen sie eine persönliche Einschätzung der Lawinengefahr aus ihrer Region. Auch andere Informanten – zum Beispiel Mitglieder von Lawinenkommissionen, von Bergbahn-Mitarbeiter oder Berg- und Schiführer – sind in Kontakt mit dem Lawinenwarndienst und teilen Besonderheiten aus ihren Regionen und den Schitourengebieten mit. Auf Grundlage dieser umfangreichen Informationen werden sodann die Lawinengefahrenstufen entsprechend der fünfteiligen europäischen Gefahrenstufenskala durch den Experten der Landeswarnzentrale festgelegt.

Der aktuelle tägliche Lawinenlagebericht (deutsch und englisch) wird im Regelfall bis 7.45 Uhr veröffentlicht. In kritischen Situationen erfolgen auch Sonderlageberichte. Über die Infodienste <http://infodienste.lwz-vorarlberg.at> können die Berichte sowie der vereinfachte SMS-Dienst individuell abonniert werden. Der Bezug ist über Telefax, Email oder Internet möglich. Für Smartphones sind die aktuellen Informationen zur Lawinengefahr auch unter www.snowsafes.at über eine Lawinen-App beziehbar. Die Nummer des Telefonbandes, das rund um die Uhr abrufbar ist, lautet: +43(0)5574 201 1588

Aktuelle Werte der automatischen Messstationen sind über die erwähnten Plattformen und/oder im Internet auf www.vorarlberg.at/lawinenmessstellen abrufbar.



Gefahrenstufen beachten und ernst nehmen!

Die Gefahrenstufen beschreiben die Schneedeckenstabilität, Lawinenauslösewahrscheinlichkeit sowie Anzahl und Größe von Lawinen. Zudem sind zu den jeweiligen Stufen auch Auswirkungen und Empfehlungen sowohl für Verkehrswege und Siedlungsgebiete als auch für Personen außerhalb gesicherter Zonen enthalten.

- Je höher die Gefahrenstufe ist, desto geringer ist die Schneedeckenstabilität und desto größer sind Auslösebereitschaft und Anzahl der zu erwartenden Lawinen.
- Die Skala bezieht sich auf die Gefahr – das heißt, dass auch bei **Stufe 1** ("geringe Gefahr") Gefahrenstellen vorhanden sind und vereinzelt Lawinen – besonders im extremen Steilgelände – ausgelöst werden können.
- Zu beachten ist bei den Gefahrenstufen im Besonderen, dass sie keinen linearen Anstieg beschreiben, sondern dass sich die Gefahr von Stufe zu Stufe verdoppelt (exponentieller Anstieg) Das heißt z.B., dass es bei Stufe 3 bereits viermal so gefährlich ist wie bei Stufe 1.

- Heikel wird es speziell ab **Stufe 3** ("erhebliche Gefahr"), da dann bereits einzelne Wintersportler Schneebrettlawinen auslösen können. Bei dieser Gefahrenstufe passieren im Schnitt 75 Prozent aller Lawinenunfälle.
- Für Wintersportler sind primär die Stufen 1 bis 4 relevant. Bei **Stufe 5** ist eine Katastrophensituation gegeben. Das kommt sehr selten vor, zuletzt im Lawinenwinter 1999. Somit stellt die Stufe 3 in aller Regel bereits die zweithöchste Stufe dar!
- Die Gefahrenstufen dienen der Beschreibung und quantitativen Darstellung der "Lawinengefahr" in einem Gebiet. Sie gelten, wie auch die Lawinenwarnung, für den freien Skiraum bzw. das freie Gelände abseits gesicherter Pisten, Wege und Schirouten.

Lawinenkommissionen leisten engagierte Arbeit

In Vorarlberg gibt es 43 Gemeinden mit örtlichen Lawinenkommissionen, die im Regelfall vom Bürgermeister bestellt werden. Deren Beurteilungen für lokale Gefährdungsbereiche in den Gemeinden bilden meist die Grundlage für Entscheidungen diverser Verantwortungsträger, wie Bürgermeister, Straßenerhalter oder Betreiber von Skigebieten. Die Lawinenkommissionen werden bei Bedarf vom Lawinenwarndienst unterstützt und beraten.

Ansprechpartner beim Vorarlberger Lawinenwarndienst (Der diensthabende Sachverständige ist jeweils auf dem Lagebericht angeführt):

Andreas Pecl	Telefon 05574-511-21126
Bernhard Anwander	Telefon 05574-511-42210
Herbert Knünz	Telefon 05574-511-21125

E-mail Lawinenwarndienst:	lawinenwarndienst@lwz-vorarlberg.at
Internet:	www.vorarlberg.at/lawine
Landeswarnzentrale:	Telefon 05574-201
RFL-Feldkirch:	Telefon 05522-201

Zusammenfassung der Lawinenereignisse der vergangenen Saison 2014/2015:

13 Lawinenereignisse mit 26 beteiligten Personen:

(12 Schitour / 14 Variante/Freeride)

10 Personen ganz verschüttet

5 Personen mitgerissen und teilweise bzw. geringfügig verschüttet

11 Personen nicht verschüttet

16 Personen unverletzt

7 Personen verletzt

3 Personen tot (jeweils bei Schitour).

Sämtliche Unfälle mit Personenbeteiligung sind auf der Website des Vorarlberger Lawinenwarndienstes www.vorarlberg.at/lawine unter "Lawinenereignisse Saison 2014/2015"

beschrieben und dokumentiert. Die detaillierte Zusammenfassung des Winters mit Analysen, Statistiken und weiteren Infos zu den Lawinenereignissen ist auch im gemeinsamen "Saisonbericht der österreichischen Lawinenwarndienste 2014/2015" ersichtlich. Dieser ist auch auf www.vorarlberg.at abrufbar.

Regionale Strukturen und freiwilliges Engagement

Landeshauptmann Wallner und Sicherheitslandesrat Erich Schwärzler machen deutlich, wie wichtig regionale Strukturen für die winterliche Sicherheit sind. Die Bergrettung sei ein unverzichtbarer Partner im Vorarlberger Sicherheitswesen, betont der Landeshauptmann. Rund um die Uhr stehen die Frauen und Männer der Bergrettung nicht nur bei Bergunfällen, sondern auch zur Unterstützung bei Katastrophensituationen bereit. "Die Motivation und Leistungsfähigkeit der ehrenamtlich tätigen Bergretterinnen und Bergretter ist enorm", ergänzt Landesrat Erich Schwärzler. "Der großartige Einsatz verdient Anerkennung, Respekt und Wertschätzung", erklären Wallner und Schwärzler, die gleichzeitig ihren Dank aussprechen.

Mit ihren 31 Ortsstellen und den über 1.250 freiwillig Engagierten ist die Bergrettung eine wichtige Einrichtung im Vorarlberger Hilfs- und Rettungswesen, vorrangig im alpinen Raum. Die Bergrettung Vorarlberg verzeichnete seit Jahresbeginn bis 20. November 2015 insgesamt 1.724 Einsätze. Im Rahmen der Bodenrettung wurden von den Bergrettungsmannschaften insgesamt 624 Einsätze geleistet. Dabei wurden von den Einsatzkräften 6.850 Einsatzstunden aufgebracht und 633 Menschen gesucht, versorgt und geborgen. Die Flugrettung wurde zu insgesamt 1.100 Einsätze alarmiert. Im Detail entfallen 760 Einsätze auf das Ganzjahressystem Christophorus 8 und 340 Einsätze auf den von Dezember bis April in Lech-Zürs stationierten Notarzthubschrauber Gallus 1. Bei 114 Einsätzen wurden mittels Bergetau in Not geratene Alpinisten aus unwegsamem Gelände geborgen.

Kein Schifahren im Wald

Landesrat Schwärzler fordert Liftbetreiber und Schifahrer auf, konsequent darauf zu achten, dass das Schifahren im Wald verboten ist. Das Abfahren durch den Wald und über Aufforstungsflächen kann zu großen Schäden in den Schutz- und Bannwäldern führen. Schwärzler appelliert daher an die Wintersportler, nur markierte Pisten und Schirouten zu benützen, um den Jungwald in den Kampfreionen nicht zu gefährden und einen wichtigen Beitrag für die Sicherheit zu leisten.

Immer wieder trifft man Schifahrer und Snowboarder in Tiefschneehängen abseits präparierter Pisten und markierter Routen. Absperrungen werden zu wenig beachtet. Deshalb ersucht Landesrat Erich Schwärzler die Schiliftbetreiber, Waldaufseher, Forstschutzorgane und Exekutivkräfte weiterhin streng auf die Einhaltung der Bestimmungen zu achten. "Ich danke den Lift-, Forst- und Behördenorganen für ihre bisherige unverzichtbare Informationstätigkeit im Interesse des Waldschutzes und der Sicherheit. Waldrowdys haben mit empfindlichen Strafen zu rechnen", so Landesrat Schwärzler.

Variantschifahrer schädigen insbesondere Schutzwälder und die Kinderstube Wald im Bereich der Baumgrenze. Neben dem wirtschaftlichen Schaden des Waldbesitzers wird die wichtige Schutzfunktion des Waldes für die Menschen und Einrichtungen in den Bergregionen sowie für die Erholungssuchenden minimiert.

Tiefschneespuren im Wald locken zur Nachahmung und vergrößern dadurch das Schadenspotenzial. Eine in wenigen Sekunden geschädigte Forstpflanze braucht Jahre zur Regeneration. Daher appelliert Landesrat Schwärzler im Interesse der Sicherung unserer Siedlungsräume und des Lebensraumes des Wildes an die Schifahrer, den Wald zu meiden. "Denn der Schutzwald hat selbst keine Stimme, ist jedoch Lebensgrundlage für Einheimische und den Tourismus", betont Landesrat Schwärzler: "Das gemeinsame Ziel muss es sein, Wintersportler zu mehr Eigenverantwortung anzuhalten, erforderliche Grenzen im Interesse der Sicherheit zu respektieren sowie Sport- und Freizeitaktivitäten unter möglicher Schonung von Natur und Wald auszuüben. Gerade die Bevölkerung im Berggebiet ist auf einen intakten Schutzwald und sicheren Lebensraum angewiesen."